

Im Theater

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 29

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Bruother!

Es ist 1 groß Vergernuß, das tie Leide von Guttet ihm Wahlis sich iper then alleinseeligmachenten Katholizismus hinweggez und then Glaubensstern the 3e geschworen hapen. Wo sohl so 1 gohlofiges Volk in then Himmel hirohmen? Aper wir nehmen in Betrß, das sie tie ta wertien dießen mihen, ta wo Seulen unt Iofflappern ist, ihm gleichen Roll-hapen wie tie Protektanten ihm Werner-, Zürcher- unt Schaffhauser Red 2c.

Nächstem freit es mich inkultive Reisenbete, taß unz wenigstens heuer 1 Romehtwein winkt aus tem ff bei dem glänzenden Sonnenschein unt theer Brathize, the zudem auch guß ist, 4 das Berner Universitätspanner vom Bier zu drocken.

Doch sohl mann then Wird nicht vor der Rechnung lopen.

Es hott jetzt 1 gohlätterlich Westgepummel ihn theer gangen Eidgenossenschaft angefest, sojahr im Randon Appenzell, wo sieh bei Vögelsegg wohl then silpernen Dringpacher, aper nicht the Skappenzeimer, in the Mitte genohmen hapen.

Ihm schlimschden ischts aper in der Puntesshat Bern fälper, weil tort von Polizei wegen kein Bahn Meer nach ihr (der Polizei) krähen tarf unt es als lästige Ruhestörung empfunden Wirt, weil open the Polizei taturch in ihrer Nachwache gesteuert wurte, womit ich ferpleipe Tain 3 r Stanislaus.

Wie Pecci in den Himmel kam.

Leo kam ans Himmelstor, Petrus nahm's Examen vor:

„Wer ist's, der fordert die Seligkeit?“
 „Ich war der Erste der Christenheit!“
 „Die Ersten sollen die Letzten sein —
 Da darfst Du noch lange nicht herein!“
 „Ich bin ein Jögling der Jesuiten...“
 „Die werden hier oben auch nicht gelitten.“
 „Ich war der Christen Oberhaupt!“
 „Kein Christ ist, wer mehr sich als Andre glaubt.“
 „Die Mutter Maria bete ich an...“
 „Hier machen Taten selig den Mann.“
 „Ich bin von der Kirche, die selig macht allein...“
 „Wir unbekannt — wird 'ne irdische Mode sein;
 Hier wäscht nur das ewig Beständige rein.“
 „Ich hieb Dein Nachfolger, der Kirche Fels!“
 „Ein Titel gilt hier als Parisfär=Pelz.“
 „Und ich trug des Himmelreiches Schlüssel...“
 „So, so — laß ihn mal sehen ein bißel,
 Vielleicht, wenn er gut bewahrt...“
 Nein: der Bannfluch zertraß den Bart.
 „Aber des Herren Lämmer hab' ich geweidet...“
 „Hier klagen Herden, daß man sie ausgebeutet!“
 „Aber der Zweck heiligt doch die Mittel...“
 „Dum ward der Hirtenstab zum Knüttel!“
 „Der heilige Geist hat mich zum Papst beordert!“
 „Wem viel gegeben, von dem wird viel gefordert.“
 „Und ich bin doch infallibel!“
 „Davon steht nichts in der Bibel.“
 „Wir sind aber da, sie auszulügen...“
 „Und höllisch munter, was unterzulügen.“
 „Dann bin ich zu Ende mit meinem Latein.“
 „So sprich in lebender Sprache sein —
 Nur Christen, die sprachen mit feurigen Zungen,
 Haben die Schatten der Hölle bezwungen!“
 „Du meinst, was menschlich mein Geist gesprochen?“
 „Ja, der ist noch stets himmelan geflogen!“
 „Dann — ach, „geistlich“ bin ich gerichtet —
 Aber geistig — ja, ich hab' auch gedichtet...“
 „Du bist ein Poet? Das hättest Du gleich sollen sagen,
 Dann steht Dir der Himmel offen seit alten Tagen!“ —
 Das Tor flog auf, und weltbekannte Gesichter
 Begrüßen Pecci, den Dichter! — — —

Im Theater.

Gerichtsrätin (bei einer seichten Posse): Was mag der Verfasser wohl für so ein Stück bekommen?

Gerichtsrat: Offenlich drei Jahre Zuchthaus.

Niemand werde wild, wenn wir strafen mild.

Das Oberkriegsgericht ist „Ober“ und findet drum: „Herr Mörder Hüßer
 „Ist doch ein Held, obwohl ein grober, und seine Strafe laute süßer!“
 Das Militär hat seine Waffen die Menschheit möglichst abzuschaffen,
 Drum muß man jeden Mann befördern, der andre gut versteht zu „mördern“!

Immer noch selten.

„Also ER sieht nach dem „Berliner Konfektionär“ die Sozial-Demokratie trotz ihres Volksstimmen-Zuwachses noch immer als vorübergehende Erscheinung an!“

„So, na — da ist ER aber doch wenigstens wieder zu Worte gekommen!“

„Wie gewöhnlich, Göthe hat eben noch immer recht...“

„Wie? Göthe?“

„Weil er gesagt hat: „Wie selten kommt ein König zu Verstand!“

Vögelsegg.

Gar tapfer stieg am Sonntag Morgen ins Ländchen auf von Appenzell
 Ein weißblau Panter wohlgeborgten in Festesfreud' und Jubel hell.
 Wie glänzend ging das Fest von statten! doch als die Feier war geschef'n,
 Zeht erst die größte Leistung hatten die fremden Gäste zu bestef'n.

Mit Wein vom besten, Braten, Schinken die Kolonie ward überschwemmt,
 Sie mußten essen, würgen, trinken, der Krugen plägte gar am Heimb.

Und immer neue Batterien erschienen jetzt am Horizont,
 Kein Mensch vermochte zu entfliehen der Freundschaft, die dort oben wohnt.

Fort ging es dann mit stolzem Schritte, Verwundete mit wirrem Bart

Rahm man vorsorglich in die Mitte nach alter, guter Schweizerart!

Leb' wohl, schön' Ländchen Appenzell! In Gallen hielten sie noch schnell:
 Sie nahmen einen Häring sauer die Zürcher und die — Gerisauer!



Ja wohl! — sie haben's nötig, die
 mannsgebildeten Turner, daß sie sich
 reden und strecken und sich stark
 machen zum Kampfe um's Da-ver-
 heiratet sein. Sie fühlen's, daß wir
 erwacht sind und im Notfall ihren
 Fingern Gegenstände zeigen könnten.
 Meine verständnisvollen Schwestern
 wissen, daß ich selber zu zart ge-
 boren bin, um einen Ehgemahl in
 Zucht und Ordnung zu halten und
 deswegen in lebiger Standhaftigkeit
 stehen geblieben bin, wobei von
 Sittenbleibtheit keine Rede sein kann.
 Zu meiner Zeit, d. h. als ich noch
 etwas jünger war, haben Frauen-

zimmer selber noch nicht geturnt und sich nicht geträgt gegenüber
 Jenen, die sich unsre Herren nennen. Ein allerhöchstes Urteil hat wohl
 geheißen: „Und er soll Dein Herr sein!“ aber es war damit nicht gemeint:
 „Er soll Dir zu befehlen haben! Er soll für Dich sorgen und Deinen
 Wünschen entgegen kommen!“ Das und nichts Anderes will der verdrehte
 und unrecht ausgelegte Bibelspruch bedeuten. Traurig genug, daß diese
 Wahrheit von uns erlämpft werden muß! Aber wir streiten, wir kräftigen
 uns, wir turnen auch und sind mit der Zeit den Schöpfungskronen über!
 Sie sollen nicht mit der Phrase kommen: dieses und jenes schide sich nicht
 für Weiblichkeiten. Seit wann kommen etwa Mannsbild und Schicklichkeit
 zusammen? Etwa dann, wenn sie reifes und erfahres Alter verschimpfien
 ren und junge Fragen heimführen? Doch, ich will mich nicht in Sätze
 hineinschreiben:

Und rate blos dem klugen Frauenzimmer:

Wenn Du nicht turnen lernst, dann geht es schlimmer!

Was hat der wilde Mann brutal zu pochen

Auf seinen Ratzenbart und starken Knochen;

Es steht geschrieben hell in Zukunftsternen!

Der Mann soll seiner Frau gehorchen lernen!

Man appelliere nicht an seine Güte

Zur Badezeit und bettle nicht um Güte;

Und siehst er, daß man turnt so gut wie er,

Dann giebt er bei und ist der Sieg nicht schwer!

Dann ist das Reich der tausend Jahre da;

Vielleicht erlebt es noch:

Enlalia!